

Was tun, wenn die Brunnen versiegen?

Ruhstorfer Gruppe bastelt an Strukturkonzept – Entscheidungshilfe für künftige Anschlüsse

Pocking. Die Auswirkungen des Klimawandels werden spürbarer. Die Grundwasserspiegel sinken, Brunnen versiegen. Im zersiedelten Niederbayern, wo sich viele Menschen mit Trinkwasser über private Hausbrunnen versorgen, muss man sich dieser Problematik zunehmend stellen. Beim Zweckverband Wasserversorgung Ruhstorfer Gruppe tut man das sehr intensiv. In der jüngsten Verbandsversammlung hat Alfred Seibold, Sachgebietsleiter am Wasserwirtschaftsamt Deggendorf (WWA), ein Strukturkonzept vorgestellt, das die Grundlage dafür sein könnte, die Wasserversorgung bis in den letzten Weiler auch in Zukunft zu gewährleisten.

Seit 2003 Defizite in der Grundwasserneubildung

Während einer eineinhalbstündigen Diskussion wurde deutlich, dass der Aufwand groß sein wird – und dass ein solches Konzept nur Sinn hat, wenn alle neun Mitgliedskommunen (acht aus dem südlichen Landkreis Passau und eine aus dem Landkreis Rottal-Inn) an einem Strang ziehen.

Es geht ums Wasser, dennoch sagt Armin Bauer, Werkleiter des Zweckverbands: „Es brennt.“ Die Anrufe, in denen Leute über Probleme mit der privaten Trinkwasserversorgung klagen, würden zunehmen. Fakt ist: Seit 2003 gibt es nur noch Defizite in der Grundwasserneubildung. Beispiele, wo Tankwagen landwirtschaftliche Anwesen mit Trinkwasser versorgen, weil der Brunnen nichts mehr hergibt, gibt es auch im Landkreis Passau. Was also tun? Wie man verfahren könnte und welche Fördermöglichkeiten es gibt, erläutere Alfred Seibold.

Der Experte vom WWA schickte voraus, dass dem Tiefengrundwasser ein besonderer Schutz zukomme. Deshalb verhält sich das Amt auch zunehmend restriktiver, wenn es um die Genehmigung von privaten Hausbrunnen geht. Anlagen in tiefere Grundwasservorkommen sind nur noch genehmigungsfähig, wenn zumutbare Alternativen fehlen. In so manchem Weiler wird man in naher Zukunft also wohl nicht um den Anschluss an die öffentliche Wasserversorgung herumkommen.

Aktuell werden um die 45000 Menschen vom Zweckverband Wasserversorgung Ruhstorfer Gruppe mit Trinkwasser versorgt. Jetzt gehe es darum, zu erfahren, wie viele Anwesen nicht angeschlossen sind, so Armin Bauer. Er wagt nicht mal eine Schätzung. „Da höre ich plötzlich Namen von Ortsteilen, die ich bis dato nicht auf dem Schirm hatte“, gibt er unumwunden zu. Deshalb sei das Strukturkonzept als gemeinsame Entscheidungsgrundlage für den Zweckverband und die Mitgliedskommunen wichtig. So lasse sich ermitteln, was wirtschaftlich, technisch und hygienisch möglich sei.

Wird angeschlossen, besteht ein Zwang

Bauer nennt drei Schritte. „Fuchsen“ werde es sicher bereits beim ersten Schritt.

Denn da müsse der Zustand der Hausbrunnen ermittelt werden. Danach komme die Entscheidung darüber, welche Anschlüsse theoretisch möglich seien. Und im dritten Schritt sei eine Prioritätenliste zu erstellen.

Bauer weiß nur zu gut, dass die Wünsche der Bürger weit auseinanderdriften. Die einen wollten den Anschluss an die Wasserversorgung so schnell wie möglich, andere seien vehement dagegen. „Eins ist klar“, hebt Bauer hervor: „Die öffentliche Wasserversorgung ist kein Wunschkonzert.“ Wenn die Gemeinde den Anschluss beschlossen habe, bestehe ein Zwang.

Alfred Seibold versicherte in der Verbandsversammlung, dass das Strukturkonzept eine umfassende Alternativenprüfung für Einzelanwesen bei Anträgen von Tiefbrunnen abdecke.

Welche Kosten auf die Kommunen zukommen, weiß man bisher nicht. Sicher ist, dass Fördermittel bereitstehen. Seibold zählte auf, dass es pro angeschlossenem Einwohner 20 Euro gibt. Allerdings deckelt der Freistaat die Zuschusssumme. Maximal sind 70 Prozent der Ausgaben förderfähig und maximal gibt es 50000 Euro pro Gemeinde im Verbandsgebiet.

In der Verbandsversammlung wurde noch kein Beschluss gefasst. Auch wenn das Konzept grundsätzlich gut geheißen wurde, war man sich einig, dass weitere Informationen nötig sind. Zur nächsten Zusammenkunft soll ein Ingenieurbüro eingeladen werden, das die praktische Umsetzung verdeutlicht.